



## D e r W a n d e r e r. Ein Volksblatt.

Montag, den (Zweytes Probeblatt.) 1. May 1809.

### I.

Ausführliche Nachricht von dem  
Aufstand der Tyroler.

Als man in Tyrol ansah, zu glauben, daß der Krieg zwischen Oesterreich und Frankreich ausbrechen würde, da war im ganzen Lande nur eine Stimmung: Gut und Blut für Oesterreich! Das Volk gehorchte nicht mehr, und widersetzte sich in Allem, was ihm nicht angenehm war; denn es war hart und schwer gedrückt und erlag beynähe unter seinen Lasten. — Aber Bayern kannte die Tyroler nicht, und glaubte, mit Gewalt zu erringen, was es in Güte nicht durchsetzen konnte. Es rückten aus Italien 8000 Mann Franzosen ein, und die bayerischen Truppen wurden auf 5000 Mann vermehret. Agram

war als der vorzüglichste Ort der Unruhe bekannt. Am 10. April Abends wollte eine starke Truppe dieses Dorf besetzen. Die Bauern erhielten davon Nachricht, sie machten ihre Berhaue und mit blutigen Köpfen wurde das Militär zurück gejagt. Am 11. rückte das ganze Regiment Kinkel mit 4 Kanonen und 1 Escadron Dragoner aus: allein es konnte nicht weiter, als bis an den Fuß der kleinen Anhöhe vor der Gailwiese und bis zur Gailbrücke kommen. Das dazwischen liegende Mittelgebirg war bereits von dem Landsturm der umliegenden Dörfer, Aldras, Gosiras, Gogens, Gailmein, Oberparisuf u. a. m. besetzt. Wer die Waffen tragen konnte, der erschien mit Stutzen und anderen Waffen; Weiber und Kinder mußten be-

\*) Was hier geschrieben steht, das ist von einem Augenzeugen und ich gebe es mit seinen eigenen Worten, ohne Zusatz. Und wer den Kopf am rechten Fleck und kein Rechenbuch im Herzen hat, der wird daraus lernen: was Muth und Kraft, und Vertrauen auf Muth und Kraft vermag, wenn die heilige Eintracht die Hände guter Menschen in einander legt.



then für den Sieg; die Pfarrer mußten Kü-  
geln gießen.

Von 5 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends  
wurde wüthend gefochten. Drey-mahl stürm-  
ten die Soldaten die Anhöhen, zweymahl  
nahmen sie dieselben wirklich, und immer  
wurden sie mit großem Verluste zurück getrie-  
ben. Gegen Abend ging den Tyrolern das  
Pulver aus. Da nahmen sie im stürmenden  
Handgemenge den Bayern einen Pulverwa-  
gen weg. An diesem Tage kämpften nur 500  
Mann Landleute gegen das ganze Regi-  
ment: sie blieben immer Sieger und behaup-  
teten standhaft ihre Stellung. Die darauf  
folgende Nacht hörte man in ganz Ober-  
und Unter-Innthal die Sturmglocke tönen,  
und die vielen hundert Wachtfeuer, welche  
alle Gebirge erleuchteten, machten die Nacht  
zum hellen Tage. — Des folgenden Tages  
am 12. war der ganze Landsturm, in einem  
Umfreife von 10 Stunden, auf den Gebir-  
gen diesseits und jenseits des Inns bey Inns-  
bruck versammelt. Der bayrische Oberst Dietz-  
fort suchte, sich nur noch einen Tag in Inns-  
bruck zu halten, weil er wußte, daß inner-  
halb 24 Stunden zwey französische Linien-  
und drey Cavallerie-Regimenter nebst zwey  
bayerischen Bataillons, und einer Escadron  
Dragoner in Innsbruck einrücken sollten.  
Daher wurde der Theil der Stadt außer der  
Innbrücke vom Militär verlassen, die Inn-  
brücke und jene bey Pradl, die Triumphpsorte,  
die Hauptwache und alle übrigen Eingänge  
der Stadt wurden mit Kanonen besetzt, und  
das gesammte Militär war in und vor der  
Stadt in Schlachtordnung aufgestellt.

Alles war für die Tyroler versöhren,

wenn es dem Militär gelang, sich in die-  
ser unüberwindlichen Position zu halten. Da  
entschlossen sich 50 der tapfersten Bursche,  
ihr Leben der gemeinschaftlichen Sache zu  
weihen, und nahmen im Sturm die Innbrü-  
cke hinweg, eroberten die Kanonen, und schlus-  
gen sich, da das Militär mit dem in Hau-  
sen nachrückenden Volke zu sehr beschäftigt  
war, bis in die Mitte der Stadt, bestürm-  
ten mit einem Muthe, welcher in der Ge-  
schichte kein Beispiel hat, die Hauptwache,  
rissen das bayrische Wappen nieder, steckten den  
Adler auf, schrien: es lebe Kaiser Franz! und  
flogen im Sturmmarche der Triumphpsorte  
zu. Nun war die Verwirrung allgemein. Das  
Landvolk stürmte in gedrängten Haufen in  
die Stadt hinein, die Communication zwi-  
schen dem Militär war unterbrochen, Bauern,  
Soldaten, Artillerie und Cavallerie unterein-  
ander, in jeder Straße eine Schlacht. Die  
Stadt erbeble von dem Donner der Kanonen,  
von dem Feuer des kleinen Gewehrs, von  
dem Gerassel der Wagen, von dem Spren-  
gen der Cavallerie, von dem Jauchzen der  
Bauern und von dem Angstgeschrey der Be-  
wohner. Der Hauptangriff war auf dem Ur-  
suliner Graben, gegen das Spitalthor: dort  
fiel der Oberste Dietzfort und der Oberstlieu-  
tenant, und was nicht todt blieb, wurde  
von den rasend muthigen Landesvertheidi-  
gern mit den Waffen in der Hand gefan-  
gen genommen: nur wenige Cavallerie schlug  
sich durch, und wollte die Willauer Brücke  
gewinnen, fand aber auch diese schon von  
den Tyrolern, die auf nichts vergessen hat-  
ten, besetzt, und mußte sich ergeben. Am 14.  
um 5 Uhr Morgens kam eine französische



Brigade nebst 1500 Bayern vom Berge Isel herab, und staltte sich im Dorfe Wiltau und auf den Wiltauer-Feldern in Schlachtordnung. Als diese Truppe die Geschichte des vorigen Tags erfuhr, verlangte sie den freien Durchzug, Tod oder Gefangenschaft, schrie das bis auf 10.000 Mann angewachsene Landvolk, stürzte wüthend auf die Feinde, nahm alle gefangen, und führte sie im wilden Triumphe in die Stadt herein.

Des andern Tages wurde die zweite Brigade Franzosen erwartet. Es zogen aber anstatt ihrer unter unaussprechlichem Jubel die Oesterreicher ein: von ihnen erfuhr man, daß die zweite französische Brigade am Eisack von dem Landvolke vertilgt, gefangen oder versprengt worden sey. Das Resultat dieser 3 Tage, war die Eroberung des ganzen Tyrols für Oesterreich, neun bis zehntausend Gefangene und 6 Batterien Artillerie. Kein Bayer, kein Franzos kam davon, welcher die Nachricht dieser Niederlage, nach München oder Paris, bringen konnte.

Und dennoch verlohren die Bauern in diesen heißen Tagen nur etwa 60 Mann. Als die Bayern entwaffnet waren, behandelten die Bauern sie als Brüder. Kein Wehrloser, kein Bürger wurde von ihnen mishandelt. Nur über die Juden in Innsbruck, die das Kirchen Silber erkaufte hatten, fielen sie her.

## II.

Ein Wort meinen Landsleuten ans Ohr und ans Herz gesprochen!

Rührend und herzlich ist die Art, wie der edle, mannhafteste Landsturm-Commandant Joseph Ignaz Straub, Gastwirth zu Hall, die Geschichte dieser Tage schilderte. „Lasse man doch

nur uns arme Tyroler wieder leben, sagt er darinnen, und unterstütze man uns und unser gutes, ausgebeutetes, elendes Vaterland, und unser Gut und unser Blut gehört wieder dem Hause Oesterreich!“ O! er muß ein guter Fürst, ein väterlicher, gerechter Fürst seyn, unser Kaiser, daß ein ganzes Volk, das von ihm losgerissen wurde, noch nach Jahren für ihn so durch das Feuer geht. Und wir sollten jetzt verzagen, wo nur aus einem einzigen Flecke des großen Kriegsschauplatzes das Glück von seinen Waffen und seiner gerechten Sache wich? Oesterreicher sollten verzagen?

Nein! der Oesterreicher verzagt nicht. Mit der Gefahr wächst sein Muth. Er läßt von keinem fremden Volke sich unterjochen, von keinem Volke sich übertreffen an Tapferkeit, an Vaterlandsliebe. Er weicht nie von seinem Fürsten, und am wenigsten, wenn das Glück von Ihm weicht. Da zeigt sich sein Herz. Wer nie Heldenmuth besaß, der wird da zum Helden. Oder liegt eine Wunderkraft in dem Arm der Feinde? Können sie Feuer herunter rufen vom Himmel, oder der Erde gebiethen, daß sie verschlinge, wer ihnen in den Weg tritt? Nein! Wir haben gleiche Mittel zum Zwecke, wie sie. Aber höher und schöner ist unser Zweck. Und wir sollten verzagen?

Noch steht unbesiegt und voll hohen Muthes der Kern des Heeres, welches Carl an die Isar und die Donau führte. Nur ein kleiner Theil desselben unterlag, nicht unbemerkt, nicht unbewundert von dem Feinde. Der Erzherzog Johann, rückt in Italien vor, schnell, wie der Blik, und verheerend wie der Blik; ihm geht das Glück zur Seite.



Chasteller, umgeben von den treuen Tyrolern, wie von einer Felsen-Mauer, schreitet raslos vorwärts und die Tyroler mit ihm. Erzherzog Ferdinand hat schon die Adler Oesterreichs vor Warschau aufgespizt. Warschau hat capitulirt, und die edlen kraftvollen Galizier sind bereit, Gut und Blut aufzuopfern für den Kaiser Franz, den sie lieben, den sie anbethen, weil er gut und milde, weil er ihr Vater ist!

Die Ungarn brechen auf. Sie wollen das Wort lösen, das sie vor dem Angesichte des Vaterlandes, vor dem Angesichte von ganz Europa gaben. Ihre Ehre steht auf der Spitze ihrer Klingen. Sie werden nicht weichen. Und stehen nicht noch hunderttausend von Männern dem Vaterlande zu Gebote?

Und wir sollen zagen! zagen im Augenblicke, wo durch Muth Alles gerettet, durch Schrecken und Zaudern Alles verlohren werden kann? Nein! die Franzosen, die Bayern, die Schwaben, die Franken, die Sachsen, die Tyroler werden nicht von uns sagen: Sie zeigten nur Muth, nur Vaterlandsliebe, als der Himmel ohne Wolken war, und Alles gut ging, und jetzt, jetzt, wo es gilt, auszuharren im Vertrauen und durch Thaten zu reden, jetzt zagen sie!

Nein! Diese Schande soll nicht über uns und unsern Namen kommen. Noch steht eine feste Mauer, um unser Vaterland. In starker Hand ist das Schwerdt, das zu unserer Vertheidigung, zu unserem Schutze gezogen ist. In treuer Hand ist das Ruder des Staates.

Wir werden nicht untergehen im Strome.

Wer sich nicht selbst verläßt, den verläßt Gott nicht!

### III.

#### Die drey Brüder in Trumau.

Drey Brüder traten zur Landwehre. Aber eben als sie ausziehen sollten, wurde ihr Vater krank und ihm schien's als nahe sich seine letzte Stunde. Da rief er seine Söhne zu sich und sprach: „Retten könnt Ihr mich nicht. Aber helfen könnt Ihr, daß das Vaterland gerettet werde. Ihr dürft nicht zurückbleiben. Zieht hin, und handelt wie Männer. Mir wird mein Tod leicht, wenn ich weiß, daß ihr unter der Ehrenwache des Vaterlandes steht!“ Die braven Söhne weinten, aber sie gelobten in seine Hand, ihm zu gehorchen, und seinem Namen Ehre zu machen. Da segnete er sie, und sie zogen fort mit der Landwehre und schwuren einander: das Andenken ihres Vaters zu ehren durch schöne Thaten fürs Vaterland.

Und am folgenden Tage entschlief der Vater, ruhig, wie man nach einer schönen That hinüberschlummert in bessere Welten.

Ihr wollt die Namen der wackeren Männer wissen? Michael, Johann und Georg Mürhofer aus Trumau, im Viertel unter Wiener-Wald, in Nieder-Oesterreich.

Der schönen Handlungen aus diesem Kreise weiß ich noch vieles, vieles und ich will sie erzählen, mit frohem und reinem Herzen derer, welche sie thaten, und zur Erde des patriotischen und thätigen Kreishauptmanns und Regierungsrath von Stießer, der mit Kraft und Nachdruck und durch sein Beispiel wirkte, wo gewirkt werden mußte, mit seinem Rath, wo es galt.